



Foto: Sanela Selimovic

Erinnerung an eine stille Heldin

Am Samstag, 8. März 2025, wird vor dem Gebäude Marktstraße 7 eine Gedenktafel für Anna Hieber enthüllt. Hiebers Ehemann betrieb hier seit August 1939 eine Wirtschaft und Metzgerei. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs versteckte die Winnenderin mit Unterstützung vor allem der benachbarten Bäckerfamilie Heinrich den jüdischen Juristen Dr. Robert Perlen. Dadurch entkam er der Deportation und überlebte die NS-Diktatur. Bereits am Donnerstag, 6. März, wird im Virtuellen Stadtmuseum eine Biographie über Anna Hieber und ihr mutiges Handeln freigeschaltet.

Carolin Wahl wurde 1992 in Stuttgart geboren. Sie liebt romantische Geschichten genauso wie dicke Fantasy-Schinken und stand mit dem dritten Band ihrer Vielleicht-Trilogie auf der Spiegel-Bestsellerliste. Die Autorin liest aus „Larsson Legacy“, dem dritten Band der Crumbing-Hearts-Reihe.

In Kooperation mit dem Kulturstadamt und der Stadtbücherei Winnenden. Eintritt: 8 € Kartenvorverkauf in der Stadtbücherei, bei allen VVK-Stellen und unter www.reservix.de

Neue Medien

Romane:

Chloe Peñaranda: The Stars are dying
Astraea erinnert sich kaum an ihre Vergangenheit. Der Vampir Nyte verfolgt sie in Träumen und bietet ihr einen gefährlichen Pakt an. Auf der Suche nach Antworten stellt sie sich dem tödlichen Libertatem - und muss entscheiden, wofür sie ihr Leben riskiert.

Sachbücher:

Aladin El-Mafaalani: Kinder - Minderheit ohne Schutz

Das Buch fordert ein Umdenken, da die junge Generation, geprägt von Bildungsungleichheit und Dauerkrisen, die Zukunft übernehmen soll. Kinder müssen aus ihrer Außenseiterposition ins Zentrum gerückt werden, um eine lebenswerte Zukunft und die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft zu sichern.

Hörbücher für Erwachsene:

Jojo Moyes; Zwischen Ende und Anfang

Lilias Leben gerät aus den Fugen: Ihr Mann betrügt sie, ihre Tochter schweigt sie an, und beide Väter - chaotischer Gene und Stiefvater Bill - sorgen für Turbulenzen. Doch zwischen Krisen und zwei neuen Männern lernt Lila, dass jedes Ende auch ein Neuanfang sein kann...

DVD für Erwachsene:
Venom: The Last Dance

Quelle: ekz.bibliotheksservice GmbH

Nähere Informationen über den Inhalt der Medien, den Ausleihstatus (verfügbar / entliehen) und vieles mehr gibt es direkt in der Stadtbücherei Winnenden (Adlerplatz 3), telefonisch unter Tel. 90 666 20 oder im Internet unter www.stadtbuecherei.winnenden.de

Anna Hieber wurde am 10. Juli 1907 in Stuttgart geboren. Ihre Mutter Sofie Raidler war eine unverheiratete Dienstmagd katholischer Konfession. Sie stammte aus Aichbühl, das heute ein Ortsteil von Bad Schussenried im ober-schwäbischen Landkreis Biberach ist.



Anna Hieber mit Sohn Werner um 1940. Foto: Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Am 3. August 1912 heiratete sie in Mainz den ebenfalls katholischen Schreiner Simon Martin Reinhard. Von diesem erhielt Anna den Familiennamen. In den folgenden Jahren bekam das Ehepaar Reinhard zwei Töchter und zwei Söhne. Nach Simon Reinhard's Tod am 5. Januar 1922 musste seine Witwe die Kinder alleine großziehen. Ein Neffe Annas, den die frühere ehrenamtliche Archivmitarbeiterin Helen Feuerbacher für einen 2013 in Band 13 der stadtschichtlichen Buchreihe „Winnenden - Gestern und heute“ veröffentlichten Aufsatz interviewte, erinnerte sich, dass die Familie im katholischen Milieu gut vernetzt gewesen sei. Dies mag zu einer gewissen Distanz gegenüber dem Nationalsozialismus beigetragen haben.

Schriftliche Belege über das Leben Anna Reinhard's bis zu ihrer Eheschließung sind nicht bekannt. Zeitzeugen erzählten Helen Feuerbacher, sie habe in einer Metzgerei in Esslingen am Neckar gearbeitet. Für eine junge Frau ihrer Herkunft war es damals üblich, „in Stellung“ zu gehen, also Tätigkeiten zu verrichten, die etwa in Haushalten des gehobenen Bürgertums anfielen. In Esslingen sei Anna überdies Robert Perlen begegnet, der dort als Sohn eines jüdischen Textilkaufmanns aufgewachsen war und die Schule besucht hatte.

Am 29. Oktober 1938 heiratete Anna Reinhard in Leutenbach den Metzger Albert Hieber. Wenig später, am 3. Februar 1939, kam Sohn Werner auf die Welt. Anfang August des gleichen Jahres übernahm Albert Hieber laut Gewerbeverzeichnis eine Wirtschaft und Metzgerei in der Marktstraße 7 in Winnenden. Eine Zäsur für die junge Familie bedeutete der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Zum 14. Juni 1940 wurden Metzgerei und Gastwirtschaft von Annas Ehemann eingestellt, was sicher mit seiner Einberufung zum Militär zusammenhing. Ein Verwandter aus Leutenbach erzählte Helen Feuerbacher, Albert Hieber sei unter anderem in der UdSSR gewesen.

Ab Juli 1944 verwob sich Anna Hiebers Leben schicksalhaft mit demjenigen Robert Perlens. Perlen wurde am 7. Oktober 1884 in Esslingen geboren. Zwischen 1903 und 1907 studierte er Jura in Tübingen, Leipzig und Berlin. 1912 bekam er die Zulassung als Rechtsanwalt in Stuttgart, wo er auch seinen Wohnsitz nahm. Während des Ersten Weltkriegs war er Soldat an der Westfront. Danach wurde er Sozium von Rechtsanwalt Dr. Robert Mainzer, dessen Stuttgarter Kanzlei als eine der renommiertesten in Württemberg galt. Am 20. November 1926 heiratete er schließlich die evangelische, aus Braunschweig gebürtige Martha Gerke.

Im Zuge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten verlor Robert Perlen nach und nach seine bürgerliche Existenz. Dem erfolgreichen Juristen wurde die Anwaltszulassung entzogen. Seit 1. Dezember 1938 konnte er nur noch als Rechtskonsulent für Personen jüdischer Herkunft tätig sein. Des Weiteren wurde er mehrfach gezwungen, innerhalb Stuttgarts umzuziehen. Zuletzt wohnte er in der Marienstraße 38, wo sich sein Büro befand. Dieses Haus wurde bei einem Fliegerangriff völlig zerstört. Obwohl in einer sogenannten Mischehe lebend, musste er nun fürchten, deportiert und ermordet zu werden. Um dem zu entgehen, tauchte er in Winnenden unter.

Während Robert Perlens Frau eine Wohnung in der Schorndorfer Straße 56 bezog, versteckte ihn Anna Hieber bei sich in der Marktstraße 7. Tagsüber war er meist im Keller, abends oder nachts in der Küche und im Gastraum der ehemaligen Wirtschaft. Zum Ausweichen im Notfall wurde eine kleine Dachkammer in der Bahnhofstraße ausgenutzt. Verpflegung erhielt Perlen von Hieber und ihren Nachbarn, der Bäckerfamilie Heinrich. Sie sorgten außerdem dafür, dass Martha Perlen den Kontakt zu ihrem Mann halten konnte. Quellen in geschriebener Form über Einzelheiten des Geschehens existieren keine. Doch hat sich im Stadtarchiv eine Meldekarte erhalten, die den Aufenthalt der Eheleute Perlen in Winnenden bestätigt.

Der Zweite Weltkrieg in der Stadt endete in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 mit der Besetzung durch die Amerikaner. Anna Hieber erlebte das nicht mehr. Bei der vorausgegangenen Beschießung hatte sie ein Granatsplitter tödlich verletzt. Robert Perlen wechselte nach dem Zusammenbruch der NS-Dik-



Dr. Robert Perlen und Ehefrau Martha, aufgenommen 1949. Foto: Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

tatur beruflich in den Staatsdienst und wurde Oberlandesgerichtspräsident. Für seinen Einsatz insbesondere beim Wiederaufbau der Justiz erhielt er 1959 das Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Die Aufstellung einer Gedenktafel mit Stele für Anna Hieber in der unteren Marktstraße wurde angeregt von der Ortsgruppe Winnenden des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Das Programm der Gedenkfeier am 8. März 2025 (Weltfrauentag) - mit Begrüßung, historischer Einordnung, Enthüllung der Gedenktafel, Betrachtung aus heutiger Sicht und musikalischer Umrahmung - beginnt um 11 Uhr. An der Vorbereitung der Veranstaltung maßgeblich beteiligt waren die Leitungen von Hauptamt und Stadtarchiv sowie Vertreter des Historischen Vereins Winnenden. Der Aufstellung der Gedenktafel hat der Gemeinderat am 18. Februar zugestimmt.

In Berlin erinnert eine Gedenkstätte an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgten Jüdinnen und Juden unter Einsatz ihres Lebens beistanden. In diesem Sinne war Anna Hieber eine stille Heldin. Wer sich schon vor dem 8. März über die Hintergründe ihres Handelns informieren möchte, kann dies im Virtuellen Stadtmuseum Winnenden tun. Ihre Biographie, die vom Stadtarchiv erarbeitet wurde, ist im Themenraum „Persönlichkeiten“, Unterthema „In Winnenden tätig“, einsehbar.



Blick auf die Häuser Marktstraße 7 (mit Wirtshauschild) und 9 (Bäckerei rechts daneben). Das Bild entstand um 1970, kurz vor dem Abriss. Foto: Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv